

Tausend Seiten über "wilde Vertreibung"

Ein Buch wirft neues Licht auf die unmittelbaren Nachkriegsereignisse

Josef Škrábek

Anfang des Jahres hat die Landeszeitung in ihrer Beilage ausführlich über die ersten zwei der acht vorbereiteten Bände der umfangreichen Dokumentation von Tomáš Staněk und Adrian von Arburg informiert. Jetzt erschien der dritte Band (Teilband II.1) mit dem Titel **„Duben – srpen/září 1945: „Divoký odsun“ a počátky osídlování“** (April – August/September 1945: Die „wilde Vertreibung“ und Anfänge der Besiedlung), 960 Seiten + CD-ROM, 645 Kč. Viele, meist bisher unbekannte Fotos. Verlag Zdeněk Susa (www.susa.cz), Středokluky. Bei direkter Bestellung beim Verleger 15 % Rabatt (ermäßigter Preis: 549 Kč).

Nicht nur Dokumente

Dieser insgesamt umfangreichste Band der gesamten Edition umfasst zwei Hauptteile: Zuerst geben die Autoren selbst in einer über 200-seitigen Einleitung einen sachlich fundierten und auch für Laien gut verständlichen Überblick über die Thematik des Bandes, der sich mit der bewegten Epoche der ersten sechs Monate nach Ende des Zweiten Weltkriegs befasst. Diese kurze Zeit war von einer heute kaum vorstellbaren Dynamik geprägt und voll von weitreichenden Entscheidungen und einschneidenden Ereignissen, die das Schicksal von Millionen von Menschen in den böhmischen Ländern auf einmal in ganz andere Bahnen lenkten. Die bebilderte Einleitung enthält hunderte von systematischen Verweisen auf die publizierten Dokumente, viele Zeitzeugenberichte sowie Titel aus der einschlägigen Fachliteratur.

Die mehr als 600 Seiten des Hauptteils bieten 403 überwiegend neuerschlossene Dokumente aus 39 tschechischen Archiven. Diese sowie mehr als 300 weitere Quellen finden wir auf der beigelegten CD-ROM.

Beide Teile zusammen eignen sich vorzüglich zur parallelen Benutzung. Der umfangreiche Referenzteil im Anhang sorgt für die weitere Erschließung des Bandinhalts. Er enthält nicht nur das Verzeichnis der im Buch und auf CD-ROM publizierten Dokumente (jeweils mit einer kurzen Zusammenfassung des Inhalts), sondern neben den gängigen Verzeichnissen von Literatur, Archiven, Fonds und Abkürzungen auch drei ausführliche Register (u.a. ein sehr nützliches Sachregister).

Das schnelle Auffinden von gesuchten Informationen wird somit maximal erleichtert. Geradezu revolutionär sind die Recherchemöglichkeiten, die die eigens für die Dokumentation entwickelte Computer-Applikation auf der mitgelieferten CD-ROM anbietet (u.a. Volltext-Suche). Dieses Programm macht übrigens auch mehrere Hundert zeitgenössische Fotos zugänglich, dazu größtenteils farbiges Kartenmaterial und statistische Übersichten.

Es kann nüchtern festgestellt werden, dass es in unseren Breiten bisher nichts Vergleichbares gegeben hat. Hier wird nicht nur eine riesige Menge von neuem Material zugänglich gemacht, sondern dies geschieht auf eine für den Benutzer sehr bedienungsfreundliche Art.

Im Mittelpunkt: Die „wilde Vertreibung“ 1945

Das unbestreitbare Leitmotiv des Bandes ist die „wilde Vertreibung“ der Deutschen, die – einem weit verbreiteten Klischee zum Trotz – nicht etwa Anfang August 1945 mit der Potsdamer Konferenz endete, sondern sich mancherorts noch bis in den Herbst hinzog. Diese Ausiedlungsmassnahmen hatten einen insgesamt deutlich mehr als bisher angenommen seitens der zentralen Staatsorgane und der Armeespitze gesteuerten und überwachten Charakter. Nach Schätzung der beiden Autoren, die auf einschlägigen Quellen beruht, wurden von dieser ersten, international noch nicht sanktionierten Welle des „odsun“ zwischen 700 und 820 Tausend Menschen erfasst. Rund jeder vierte Sudetendeutsche wurde also bereits 1945 „wild“ ausgesiedelt.

Doch breit dokumentiert werden auch alle anderen prägenden Merkmale der Stellung, in die die sog. „staatlich unzuverlässige“ Bevölkerung im Zuge der Vergeltungs- und Diskriminierungsmaßnahmen meist unmittelbar nach dem Untergang der Herrschaft Hitlers, Henleins und Franks geriet – so die beginnenden Lagerinternierungen, die Praxis der Zwangsarbeit, die Untergrabung der Existenzgrundlage durch die Beschlagnahmung und Konfiszierung des Privatbesitzes usw.

Antifaschisten und andere „Ausnahmen“

Auch über das jeweils sehr unterschiedliche Schicksal der sog. Antifaschisten (die jedoch – genau genommen – Antinazisten waren), Angehörigen von Mischehen, Personen „tschechischer Herkunft“, Geistlichen, Österreicher, Schweizer, deutsch sprechenden Juden, Flüchtlinge, Reichsdeutschen, Kriegsgefangenen und der Deutschen, welche aus wirtschaftlichen Gründen anders behandelt wurden als das Gros der „normalen“ Deutschen, finden wir in diesem Buch viele aussagekräftige Informationen. Insgesamt kommt deutlich zum Vorschein, wie uneinheitlich die Politik in dieser chaotischen Zeit der Improvisation noch war.

Viele Tschechen und Deutsche suchten einen Teil der Schuld für die Exzesse in den ersten Monaten nach dem Krieg im angeblichen Zuschauen und Tolerieren der Staatsorgane. Die vorliegenden Dokumente zeigen jedoch, dass es an Mahnungen und Hinweisen der maßgebenden Stellen nicht fehlte. Hier nur zwei Beispiele:

Dokument 9, Brünn am 4. Mai – Der NV (Nationalausschuss Großbrünn) verlangt eine schnelle Errichtung der Volksgerichte, damit der grassierenden Selbstjustiz Einhalt geboten werden kann.

Dokument 13, Prag – Der Rundfunk meldet am 10. Mai um 19 Uhr: „Der Nationalrat als vorläufiger Träger sämtlicher Exekutivmacht ordnet an: Jegliche willkürliche Taten gegen Leib und Leben deutscher Angehöriger werden strengstens bestraft.“

Besiedlung des Grenzgebiets

Sehr offen wird die dominierende Rolle der Kommunisten im Grenzgebiet dargestellt. Es wird aber auch betont, dass die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei (KPC) als einzige einen taktischen Plan über die Konfiskation, Zuteilung und spätere Kollektivierung der Landwirtschaft ausgearbeitet hatte. Bei der Besetzung (teils nach „Revolutionsrecht“) der maßgebenden Positionen und Zuteilung des konfiszierten deutschen Eigentums hielt die KPC die Zügel fest in der Hand und machte von ihrer Dominanz in der Grenzlandpolitik auch in den Folgejahren reichlich Gebrauch. Wie das Buch zeigt, waren es nicht nur die bekannten kommunistischen Führer wie Gottwald oder Slánský, sondern auf dieses Territorium spezialisierte Funktionäre, die heute noch immer ganz zu Unrecht kaum bekannt sind, so wie etwa Miroslav Kreysa und Bedřich Steiner.

Die größte Aufmerksamkeit wird in der Forschung und der öffentlichen Debatte traditionell der mit der deutschen Bevölkerung in Verbindung stehenden Thematik gewidmet, unter verschiedensten Chiffren: Evakuierung – Flucht – Vertreibung – Abschub – Odsun – Transfer – Aussiedlung. Aber viel schwieriger war die Neubesiedlung. Ein Teil der Tschechen befürchtete damals, dass das Reservoir der weniger als acht Millionen tschechisch sprechenden Bewohnern der böhmischen Länder nicht ausreichen werde, das bisher von über drei Millionen Deutschen bewohnte Gebiet wieder ausreichend zu bevölkern. Auf deutscher Seite gab es in der Kriegszeit mehrere Pläne der Enttschechisierung, zu einer der Alternativen, der „Aussiedlung der Tschechen und der Besiedlung des böhmisch-mährischen Raumes mit Deutschen“, sagte Hitler am 29.9.1940 zu Frank und von Neurath: „Der Plan sei nicht durchführbar, weil er 100 Jahre zu seiner Ausführung benötige“.

Nur vermuten kann man, dass in Sommer 1945 monatlich etwa 175 000 Tschechen ins Grenzgebiet kamen. Aussiedlung und Ansiedlung gingen Hand in Hand – so kann man mit Fug und Recht auch von einer „wildem Ansiedlung“ sprechen, die weitgehend spontan ablief. Doch nahm die Zahl der Neuankömmlinge ab dem Herbst, als die attraktivsten Güter und Posten bereits vergeben waren, immer mehr ab und vielerorts kam es infolge Menschenmangels zu akuten Notständen. Die Autoren versichern, dass dies in den Folgebänden breit dokumentiert wird.

Probleme bei der Neubesiedlung

Eine große Unstabilität hing auch mit dem Auftauchen der Goldgräber – den sog. zlatokopové – zusammen, also der „Siedler“, welche nur gekommen waren, um möglichst viel Wertvolles einzupacken und schnell weiterzuziehen. Einen Teil der Plünderungen verursachten auch Rotarmisten, doch nicht alle damaligen Autoren der amtlichen Berichte wagten es, auf diesen Umstand offen hinzuweisen.

Dass die Zentralorgane der neuen ČSR, wie auch die lokalen Organe versuchten, der Verwüstung und Ausraubung von Besitztümern und Vermögen Einhalt zu gebieten, davon zeugen nicht wenige Dokumente. So hat z. B. der Nationalausschuss in Opava/Troppau am 15.5.1945 auf Plakaten bei Zuwiderhandlung sogar mit Todesstrafe gedroht. Insgesamt sind die Staatsorgane bei schwachen Vorschriften geblieben und zu viel Willkür ist weiter durch das Land gezogen.

Wer galt nach dem Krieg eigentlich als Repatriant, wer als Reemigrant? Besonders von der Rückkehr der Letzteren hat sich der Staat zu viel erhofft. Man erwartete, dass Tschechen und Slowaken, deren Groß- und Urgroßeltern einst anderswo bessere Lebensmöglichkeiten gesucht hatten, ins Vaterland ihrer Vorfahren zurückkehren würden. Am nahesten waren natürlich die Wiener Tschechen, dann die aus Jugoslawien, Rumänien, Wolynien und Polen. Aus Österreich kamen weniger als erwartet, sie suchten meistens eine neue Heimat in den Städten und später kehrte ein Teil von ihnen, enttäuscht über die Verhältnisse, wieder zurück.

Beispiel der Dokumente

Der Inhalt dieses fast 1.000 Seiten umfassenden Bandes ist so reichhaltig, dass die Auswertung aller darin enthaltenen Angaben und Interpretationen eine Aufgabe von mehreren Generationen sein wird. Zur Illustration wenigstens einige zufällig ausgewählte Beispiele:

- **Dokument 28** Auf der Regierungssitzung vom 14. Mai gibt der damalige Vize-Premier und Vorsitzende der KPČ Gottwald zu erwägen, ob man nicht mittels der Botschaften bei der amerikanischen ... Regierung über den Abschub des amerikanischen ... verhandeln sollte. Diesen Vorschlag begründet er mit dem unerwünschten Vorgehen des amerikanischen Militärs, welches „die Deutschen protegiert und deren Transfer ins Reich verhindert“...
- **Dokument 76** Am 24. Mai verbietet das Innenministerium die Verwendung des Begriffs „Sudeten“ in allen seinen Formen.
- **Dokument 79** Meldung aus dem Gefangenenlager in Prag XVI. – „In der Nacht vom 23. auf den 24. Mai ... kamen zwei russische Offiziere mit einem Soldat und verlangten drei deutsche Frauen zur Arbeit. ... Nach derer Vergewaltigung auf der russischen Kommandantur (Eckhaus am Arbesplatz) ist es einer Frau gelungen, durchs Fenster zu flüchten. Diese hat sich am 24. früh im Lager wieder gemeldet. Im Laufe der Nacht kamen weitere 9 russische Offiziere und Soldaten und ... da es nicht möglich war, dies ohne Gewaltanwendung zu verhindern, wurden etwa 12–14 Frauen vergewaltigt. Dem Wachkommandanten wurde mit der Waffe in der Hand gedroht, wenn er nicht dem (russischen) Befehl gehorchen sollte“.
- **Dokument 82** 25. Mai – Ein anonymes tschechisches Flugblatt in Brünn beschuldigt die Russen, dass sie auch tschechisches Eigentum plündern und Frauen vergewaltigen, sogar ein 10-jähriges Mädchen.
- **Dokument 30** Am 14. Mai klagt der deutsche Kommunist Rudolf Weber (Liberec/ Reichenberg), dass die roten Ordner (deutsche Kommunisten in Reichenberg), welche wichtige Lebensmittellager bewachen, von Rotarmisten entwaffnet wurden und von ankommenden Tschechen an die Seite geschoben und als überflüssig erklärt wurden. „Wir benötigen die Vollmacht zur Ausstellung von gültigen anerkannten Ausweisen.“
- **Dokument 86** Ein grausamer Bericht des (später) bekannten tschechischen Filmregisseurs Jiří Weiss, welcher dem Innenminister die nach Kriegsende in der Kleinen Festung von Terezín/Theresienstadt begangenen Gräueltaten samt blutigen Details beschreibt. Ergebnis: Man sollte darauf achten, dass unerwünschte Besucher nichts zu sehen bekommen.

- **Mehrere Dutzend Dokumente, so z.B. Nr. 99 und 100**, befassen sich mit der Vorbereitung, Durchführung und den unmittelbaren Folgen dessen, was heute unter dem Begriff „Brünner Todesmarsch“ bekannt ist.
- **Dokument 240** Schon am 25. Juni sind die Bedingungen in Podmokly für die deutschen Kommunisten so unerträglich, dass sie mit den Sowjets in Dresden Verhandlungen aufnehmen und von Prag die „freiwillige“ Evakuierung verlangen.

Welches von den über 700 publizierten Dokumenten ist das schlimmste, das wichtigste, welches kann mehr schockieren? Aber die Auswahl der Dokumente verfolgt ein anderes Ziel, als Emotionen anzuheizen. Dieses einen Meilenstein setzende Werk bietet die Möglichkeit, über viele bis jetzt strittige Fragen sachlicher zu diskutieren und die damaligen historischen Ereignisse in einem viel vollständigeren und konkreten Rahmen zu betrachten.

Veröffentlicht in der Landeszeitung (Zeitung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien) Nr. 10, Jhg. 17, S.3, Mai 2011.

Auf www.go-east-mission.net erscheint im Juli 2011 mit Erlaubnis der Redaktion und des Autors.

Der eingangs erwähnte Bericht über die ersten zwei erschienenen Bände der Dokumentation s. [hier](#).